

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Offenbarung 1,4)

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht **Amos 5,21-24** ."

Gebet: "Gott, gib uns deinen Heiligen Geist und leite uns nach deiner Wahrheit. AMEN."

Liebe Gemeinde!

Der Prophet Amos macht eines sehr deutlich: „Gott ist sauer“.

So etwas umgangssprachlich und salopp möchte ich das mal ausdrücken.

„**Gott ist sauer**“ – und der **Prophet Amos** als quasi das **Sprachrohr** Gottes macht das deutlich.

Vor allen Menschen **posaunt** er es laut heraus.

Und es wird ihm **keine Freude** gemacht haben, das so zu sagen.

Und die **Menschen**, die Amos gehört haben, werden **nicht begeistert** gewesen sein:

Man kann sich vorstellen, dass Amos mit diesen Worten **die gute Stimmung in der Kirche kaputt gemacht hat.**

Ja, der **Prophet Amos** ist bekannt dafür, dass er **undiplomatisch** ausspricht, **was falsch läuft im religiösen und im gesellschaftlichen Leben.**

Gott ist sauer – warum?

Amos spricht es so aus:

>>> Amos 5,21-23

Was ist passiert?

Und was ich gleich schildere, hat **in mancher Hinsicht eine Menge mit uns heute zu tun:**

Also was ist passiert?

Vielen Menschen in Israel damals geht es **wirtschaftlich gut.**

Die **Erträge** fließen, die **Ernten** sind gut.

Man leistet sich gern was.

Ja, und man leistet sich auch gern einen **festlichen Gottesdienst:**

Viele Brandopfer, Harfenspieler,...

Der **Gottesdienst** war **reichhaltig ausgeschmückt, ...aufgepimpt, ...aufgemotzt.**

Man konnte es sich ja leisten.

Aber Amos sagt: „Gott ist sauer darüber!“

Nicht, dass er generell gegen schöne Gottesdienste ist, aber...

Aber: Amos erlebt da im Gottesdienst **selbstzufriedene, satte Menschen**, die im **Gottesdienst** einfach nur noch **eine Show abreißen**.

Pompöses Kino, aber kein Herz dahinter.

Schauspielerei... ohne dass die Menschen wirklich dahinter stehen würden.

Gottesdienst am Sonntag und Glauben im Alltag fallen nämlich auseinander:

Am Sonntag wird nicht das gefeiert, was unter der Woche gelebt wird.

Das kritisiert Amos.

Was ist denn da los unter der Woche... im Alltag?

Den meisten geht es **wirtschaftlich sehr gut**.

Anderen aber nicht!

Die **Armen** haben **keine Chancen** mehr.

Wie **abgehängt vom allgemeinen Wohlstand** müssen sie mit dem zurechtkommen, was übrig bleibt.

Und so geht die **Schere zwischen arm und reich** immer weiter auseinandergeht.

Und deshalb, ja genau **deshalb** wirken die **Gottesdienste irgendwie hohl... wie eine Show,... wie eine Farce**.

Dicke Gottesdienste groß inszeniert... mit dem **Geld, das gerechterweise eigentlich den Armen zukommen sollte**.

Und eine **weitere Kritik** liegt für mich noch **dahinter**:

Wer auf diese Weise **dicke Gottesdienste in Szene setzt**, die aber **nicht von der eigenen Dankbarkeit leben**, ...

...der will ja mit dieser Inszenierung etwas erreichen.

Ich stelle mir vor, dass solche **Gottesdienst** auch **dazu dienen, Gott zu „bedupsen“**.

So in der Art:

*„Wenn ich einen Gottesdienst so reich ausstatte, dann kann ich **Gott** vielleicht **auf diese Weise zufrieden stellen**.*

Er meint es dann gut mit mir.

*Ja, so kann ich **mir sein Wohlwollen erkaufen**.“*

Für Amos waren die Gottesdienste so etwas wie **„religiöses Schmiergeld“**.

Man gibt Gott etwas, **nicht** weil man es ihm einfach **aus Dankbarkeit** schenken will, **sondern weil man etwas erreichen will**.

Vielleicht **wie unter manchen Geschäftsleuten:**

Ein teures Mitbringsel, das den anderen so positiv stimmt, dass man dann gute Geschäfte machen kann.

Wer so handelt, ist sich nicht sicher, ob der andere es gut mit einem meint.

Für **Amos** heißt das:

Es fehlt an Vertrauen! Es fehlt an Glauben!

Trifft uns diese Kritik mit den Gottesdiensten?

- **Kann Gott unsere Gottesdienste nicht mehr riechen**, weil wir am Sonntag nur eine **pompöse Show** aufführen, aber am Montag weiter **den Armen** in unserer Gesellschaft **keine Chancen ermöglichen?**
- Bringen wir in unseren Gottesdiensten **authentisch unseren Dank** vor Gott?
- **Oder** feiern wir unsere **Gottesdienste als religiöses Schmiergeld**, damit Gott dann ein gutes Wort für uns einlegt?
- Und wenn bei uns die **Schere zwischen Arm und Reich** erwiesenermaßen auseinandergeht, inwiefern **dürfen wir fromme und „nette“ Lieder mit der Band singen?**

Dietrich Bonhoeffer, der christliche Widerstandskämpfer in der Hitler-Zeit, hat einen Satz geprägt:

"Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen."

Und heißt es dann für uns:

Nur wer sich für das Recht der benachteiligten Menschen einsetzt, darf singen „Meinem Gott vertraue ich gerne – volle Kanne Badewanne...“ ?

Ich finde, es wird sehr schnell deutlich, dass **ehrlicher Glaube an Gott auch authentischer Glaube ist.**

Ich kann **nicht** das eine singen und dann etwas anderes tun.

Waoh – was für ein Anspruch!

Wie in der **Bergpredigt!**

Auf der **Skifreizeit** haben wir uns mit der Bergpredigt beschäftigt.

Und auch dort sind wir diesem **riesen Anspruch** begegnet:

„Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt....“ – wie soll ich das schaffen?

Ich kann und werde uns **kein Zeugnis ausstellen**... so in dem Sinne:

Der Pfarrer sagt: **authentischer Glaube in Oberkaufungen 3 oder 2 oder 5.**

Ich ahne nur, dass **Amos ein strenger Lehrer** ist, der die Kriterien für eine 3 ziemlich hoch legt.

Ich denke, dass **unser wunder Punkt** nicht so sehr darin liegt, dass wir hier im Gottesdienst **nur eine Show abziehen.**

Viel **eher** sehe ich das Problem darin, ob **getaufte Christen überhaupt ab und zu in den Gottesdienst gehen und Gott laut danke sagen.**

Aber Ihr, die Ihr hier seid, seid ja die falschen, denen ich das sage... Ihr seid ja da!

Noch eine kleine **Bemerkung zum Anspiel** vorhin:

Ich selbst habe das so erlebt.

Als Konfirmand und Pfarrerskind bin **ich früher NICHT von Herzen in den Gottesdienst gegangen.**

Ich habe es halt gemacht, **weil es alle so gemacht haben.**

Unter den Bewertungskriterien von Amos wäre ich also durchgefallen: „**5 – setzen!**“

Aber ich habe **etwas kennengelernt, was mir später wichtig geworden ist.**

Will sagen: **Amos** kritisiert mit seinen Worten **nicht die Jugend, die neu den eigenen Weg zum Glauben sucht.**

Und trotzdem bleibt **für uns als gesamte Kirchengemeinde** von Amos her **die bohrende Frage:**

- Wie können wir **Gottesdienste so feiern**, dass wir **authentisch unseren Glauben feiern?**
- Also so, dass wir wirklich **alle** – Kinder, Konfis und Erwachsene - mit ihrem **Glauben und ihrem Zweifeln abholen, wo sie sind?!**
- Und wie können wir **am Sonntag so feiern**, dass das auch als gelebte **Gerechtigkeit von Montag bis Samstag sichtbar wird?**

Und jetzt nochmal zu dem **Handtuch** hier:

Wenn Menschen **Gottesdienste feiern**... nicht von Herzen und authentisch und **nicht alltagsrelevant**, sondern wie ein „religiöses Schmiergeld“:

Also eine **große, aufgemotzte Show**, mit der ich Gott meine zu beeindrucken....

Ich merke, wie ärmlich dieser Glaube wäre... wie ärmlich dieses Vertrauen in Gott wäre!

So **als ob ich Gott erst herumkriegen müsste**, dass er mich dann wegen des Gottesdienstes toll fände.

Hat uns Jesus da mit sich selbst nicht etwas ganz Anderes klar gemacht?

Ja!

Weil Gott diese Welt liebt, weil Gott uns, nämlich seine Menschen liebt, ist er **selbst Mensch geworden.**

Gott selbst hat die **Brücke gebaut**, weil er bei seinen Menschen sein **wollte: Jesus Christus!**

Diese Person Jesus Christus an sich zeigt Gottes Liebe.

Das verbinde ich mit dem Handtuch:

Nicht wir müssen schauen, wie Gott zu uns kommt.

Nicht wir müssen Gott beeindrucken, dass er es gut mit uns meint.

Sondern so wie das Wasser über den Rand das Handtuch durchdringt, so auch Gott.

„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

In diesen Worten finde ich **meinen Jesus-Glauben** wieder.

Vielleicht sollten wir **da ansetzen**:

Von dem Wasser im Handtuch ausgehen:

So wie **das Wasser das Handtuch durchdringt**, so ist **Gott zu uns gekommen**,
um mitzufeiern, mitzuleiden, mitzusterben.

Gott ganz auf unserer Seite – das ist Jesus!

Kein Teil unseres Lebens bleibt trocken.

Das Wasser zieht sich in alle Bereiche.

So ist Gott da.

Gott auf unserer Seite, der mitfeiert, der mitleidet, der mit uns stirbt.

Lasst uns das als **Grundlage** nehmen.

- Und dann **mit unseren Gottesdiensten von Herzen Danke sagen.**
- Und dann **authentisch Gottesdienste feiern.**
- Und dann **lebensrelevant dies auch im Alltag umsetzen.**

„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

Von dieser Gerechtigkeit leben wir.

Und diese Gerechtigkeit lasst uns leben!

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.